

erwürgt und das spielerische Element auf die Bühne gebracht. Sie sollen leben!“

Kayßler hält es nicht länger bei Brahm, dessen Wirklichkeitstheater allmählich etwas eng und doktrinär geworden war. Als sein Förderer ihn nicht ziehen lassen will, wird Kayßler mit vollem Bedacht kontraktbrüchig und spielt für die Konventionalstrafe von 1000 Mark bei Reinhardt den Wachtmeister Werner in der „Minna von Barnhelm“. Dann aber darf er, am Ziel seiner Wünsche, noch dazu ein Jahr lang nicht auftreten! Doch als Reinhardt, der Nachfolger Otto Brahms, 1905 das „Deutsche Theater“ in eigene Leitung nimmt, spielt Kayßler in der Eröffnungsvorstellung des „Käthchen von Heilbronn“



*Friedrich Kayßler als Gamaliel in Franz Werfels „Paulus unter den Juden“ Phot. M. Schmiegelski*



den Grafen Wetter vom Strahl und 1906 bei der Eröffnungsvorstellung der abermals angegliederten „Kammerspiele“ den Pastor Manders in den „Gespensern“, neben Agnes Sorma, Lucie Höflich, Moissi und Reinhardt.

Die Zusammenarbeit zwischen Reinhardt und Kayßler brachte beiden Gewinn. Aber Reinhardts Entwicklung geht mehr und mehr ins Malerisch - Breite, Kayßlers Kunst vertieft sich immer mehr, und nach sechs Jahren, 1911, trennen sich ihre Wege auch äußerlich.

Kayßler, nunmehr gesicherter Besitz der deutschen Schauspielkunst, feiert als Mitglied der übrigen literarischen Bühnen Berlins Triumphe. Er

*Links: Friedrich Kayßler als Osborne in Sheriffs Kriegsstück „Die andere Seite“ Phot. Zander & Labisch*